

700 Pfeifen erzeugen vollen Klang

VON RALF BÖHME, 29.04.10, 19:06h, aktualisiert 29.04.10, 22:24h



Der Orgel-Sachverständige Tim-Dietrich Meyer (r.) testet den Klang der Orgel, an seiner Seite Andreas Baumann (l.) und Thomas Schildt. (FOTO: THOMAS MEINICKE)

ZWEBENDORF/MZ. Da ächzt nicht mehr, dort quietscht nichts mehr, der alten Zwebendorfer Orgel ist auch die Luft nicht ausgegangen. Im Gegenteil. Den musikalischen Beweis will die Kirchengemeinde mit einem festlichen Konzert zur Orgelweihe im Mai erbringen. Dann soll es in dem kleinen romanischen Gotteshaus wieder aus knapp 700 Pfeifen tönen - mindestens genau so kräftig wie vor 125 Jahren.

So alt ist das imposante Instrument aus der Zöribiger Orgelbau-Werkstatt Rühlmann. Jetzt, nach kompletter Sanierung, sieht und hört man der Orgel, die mit ihren zwölf Registern über einen erstaunlich vollen Klang verfügt, die Spuren ihres hohen Alters kaum noch an. Zu dieser Auffassung ist der Orgelsachverständige des Kirchenkreises, Tim-Dietrich Meyer, nach einem ersten Probespiel in Zwebendorf (Stadt Landsberg) gelangt. Der Fachmann kennt nahezu jede der fast 80 Orgeln, darunter zahlreiche Rühlmann-Fabrikate, im Umland von Halle. Restaurator Thomas Schildt aus Halle-Neustadt hatte sein Bestes gegeben. Hinter ihm lagen, als er sein Werkzeug zusammenpackte, Monate angespannter Arbeit. Nicht nur der lange und eisige Winter hatte ihm zu schaffen gemacht. "Es gab leider auch manche böse Überraschung", so Andreas Baumann vom Gemeindegemeinderat. Immerhin vermerkte die Chronik die letzte Reparatur an der Orgel vor fast einem Vierteljahrhundert.

Und wie so oft steckte auch dieses Mal der Teufel im Detail. Offenbar war über lange Zeit immer wieder Wasser eingedrungen. Den Rest besorgten die Holzwürmer. Das unerfreuliche Ergebnis ihres Wirkens: Die Reparaturkosten und damit auch der Eigenanteil der Kirchengemeinde stiegen. Mehr als 9 000 Euro mussten die Zwebendorfer als Eigenleistungen und Spenden aufbringen. Die Evangelische Kirche stellte 7 000 Euro zur Verfügung.

Viel war zu tun, um die Orgel für die nächsten Jahrzehnte fit zu machen. Das Instrument wurde dazu quasi in sämtliche Einzelteile zerlegt und gesäubert. Der Blasebalg erhielt neues Leder. Die sichtbaren Pfeifen bekamen einen neuen Lack. Reparaturen waren an Spieltisch, Pedalen und Gehäuse erforderlich. Nach dem Zusammenbau begann die Feinabstimmung der Tonhöhen.

Bereits zuvor hatte die Kirchengemeinde alles getan, damit die Orgel künftig trocken, sicher und warm steht. Das Dach wurde eingedeckt, die Fenster im Turm wurden erneuert. Die Deckenverkleidung über der Orgel verdient jetzt das Prädikat staubdicht.